

Monument betrachtet, sieht deutlich, daß Zauner nicht umsonst in Italien gewesen, nicht fruchtlos die Lehren der Antike und der Winkelmann'schen ⁹⁵ Schule in sich aufgenommen hat. Nicht umsonst hat Zauner die Reiterstatuen Mark Aurels (auf dem Capitole) betrachtet.

Zauner hat das moderne Costüm verworfen. Niemand wird ihm heutigen Tages, am wenigsten in Wien, Unrecht geben; denn seinem inneren Wesen nach ist das moderne Costüm unplastisch und unschön. ¹⁰⁰ Auch die Form und die Gestalt des Pferdes ist nicht die, wie es der Zeitgeschmack begünstigte, sondern wie es der Kunstgeschmack erfordert; ruhig schreitet es aus. Auf dem Pferde sitzt der Kaiser entblößt, mit einem Lorbeerkränze geschmückten Hauptes in römischen Costüme und erhebt die rechte Hand mit einer einfachen, leicht verständlichen ¹⁰⁵ Bewegung: er segnet die Völker, die jetzt ihn segnen und die Werke, die sein großer Sinn geschaffen hat, und die bis auf den heutigen Tag dauern.

Und so ist dieses Standbild in das Bewußtsein des Volkes übergegangen, ein Wahrzeichen Wiens und Oesterreichs auf dem Felde der ¹¹⁰ Skulptur geworden, wie der Stephansdom auf dem der Architektur. Aber auch als Wahrzeichen geistigen und politischen Strebens hat man das „Josefsmonument“ gefeiert, und die Poesie hat „Sein Bild“ mit ihrem Glorienschein umgeben. Zedlitz windet seine Todtenkränze „dem kühnen Streiter für der Wahrheit Fahnen“ und nennt das Denkmal ¹¹⁵ eine „Memmonsäule, die freudig schallt, wenn Licht Aurora bringet.“ —

Uuastajus Grün aber, als Dichter und Redner selbst ein Vorkämpfer der höchsten Interessen Oesterreichs, ruft voll Entzücken bei der Enthüllung des Monumentes:

„Ruhig auf granitänem Sockel schwebt das Kaiserbild voll Glanz,
¹²⁰ Um die Schläfe keine Krone, nur den selbsterrungenen Kranz!
Hoch zu Ross, das Antlitz lächelnd, und empor die rechte Hand
Sanft erhoben, wie zum Segen über sein geliebtes Land! —
Ja du bist es, weiser Josef! Voll von Kraft und Mark und Klang
So im Bilde von Metalle, wie dein Leben all entlang!
¹²⁵ Dem getreu und kühn beharrlich, was als edel du erkannt,
Und an deinem großen Werke bauend fest mit eh'rner Hand!“ —

(Spaziergänge eines Wiener Poeten.)

R. v. Eitelberger.